



### DENNER

Was bei der gestrigen Neueröffnung des Denner-Geschäfts in Eschen Interessierten geboten wurde. **12**



### VORTRAG

Wie Gertrud Höhler (Bild) die künftige Arbeitswelt sieht und welche Rolle die Frauen spielen sollen. **13**



### AUFSICHT

Weshalb laut EBK-Präsident, Eugen Hatliner (Bild), die Marktaufsicht verstärkt werden muss. **14**



### IM PLUS

Wie die Schweizer Börse gestern einen Tagesverlust bis zum Schluss wettgemacht hat. **16**

## NEWSMIX

### Stark erhöhte Bautätigkeit

**VADUZ** – Die projektierten Baukosten in Liechtenstein sind im ersten Quartal 2006 gegenüber dem Vorjahresquartal um über 100 Prozent gestiegen, wie aus der gestern veröffentlichten Statistik hervorgeht. Die Kostenvoranschläge belaufen sich auf 92 Millionen Franken. Dafür verantwortlich sind laut Amt für Volkswirtschaft Industrie- und öffentliche Bauten, denn die Kosten für Wohnbauten gingen in der Berichtsperiode um 20 Prozent zurück. Im Vergleich zum Vorjahresquartal erhöhte sich die Zahl der bewilligten Einfamilienhäuser von 18 auf 23. Die Zahl der projektierten Wohnungen ging von 57 auf 31 Einheiten zurück. Insgesamt wurden 102 Bauobjekte bewilligt, in der Vorjahresperiode waren es noch 74 gewesen. Die gestern veröffentlichte Publikation enthält Angaben zu den bewilligten Hochbauten sowie den privaten Tiefbauten. Tiefbauvorhaben der öffentlichen Hand sind nicht enthalten. (Red.) [www.avw.llv.li](http://www.avw.llv.li)

### Zahl der Arbeitslosen sinkt in Deutschland auf 4,79 Millionen

**NÜRNBERG** – In Deutschland ist die Zahl der Arbeitslosen im April deutlich gesunken: Sie ging im Vergleich zum März um 187 000 auf 4,79 Millionen zurück, wie die Bundesagentur für Arbeit (BA) gestern in Nürnberg mitteilte. Gegenüber dem April des Vorjahres ging die Zahl der Arbeitslosen um 262 000 zurück. Die Arbeitslosenquote sank im Vergleich zum März um 0,5 Punkte auf 11,5 Prozent. (sda)

### Coop und Migros lancieren Kreditkarte



**BASEL** – Die beiden Schweizer Detailhandelsunternehmen Migros und Coop steigen ins Kreditkartengeschäft ein. Beide Grossverteiler wollen im Herbst eine eigene Kreditkarte lancieren. Die Stiftung für Konsumentenschutz setzt grosse Fragezeichen. Die Konzepte der beiden Grossverteiler bei der Lancierung ihrer eigenen Kreditkarten sind weitgehend identisch: Die Zahlungsfunktionen sollen an die jeweils bereits bestehenden Kundenbindungskarten gekoppelt werden, wie Migros und Coop am Donnerstag mitteilten. Beide Karten sollen weltweit gelten und unterbieten bisherige Gebühren von Anbieter deutlich. (sda)

### Credit Suisse will Privatbankentöchter zusammenfassen

**ZÜRICH** – Die Grossbank Credit Suisse will ihre Privatbankentöchter per 2007 zu einer eigenständigen Bank unter dem Namen Clariden Leu zusammenfassen. Der Zusammenschluss führt zum Abbau von rund 200 Stellen über die nächsten 18 Monate. Zusammengefasst werden die Clariden Bank, die Bank Leu, die BGP Banca di Gestione Patrimoniale, die Bank Hofmann sowie die Effektenhändlerin Credit Suisse Fides, wie die CS am Donnerstag mitteilte. Sitz der neuen Bank wird der heutige Sitz der Bank Leu in Zürich. (sda)

# Gespür für Spielräume

### FMA Liechtenstein reguliert und kontrolliert 2084 Marktteilnehmer praxisnah

**VADUZ** – Die Finanzmarktaufsicht Liechtenstein hat 2005 das internationale Vertrauen in den Finanzplatz gestärkt. Und sie hat Chancen für Liechtensteins Finanzwirtschaft in der EU geschaffen. Nun fordert die FMA die Finanzmarktteilnehmer auf, selbst verstärkt Chancen zu sichten.

• Kornelia Pfeiffer

Um im Wettbewerb zu bleiben, müssten Aufsicht, besonders aber die Finanzmarktteilnehmer ihr systematisches Chancenmanagement verstärken, um die im internationalen Umfeld klein gewordenen Spielräume auszuschöpfen. Dies unterstrich Stephan Ochsner bei der Vorstellung des Jahresberichts 2005 der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (FMA) am Donnerstag in Vaduz. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung warnte vor der Gefahr, sich auf Details zu stürzen. Vielmehr gelte es, das internationale Geschehen als Gesamtes im Auge zu behalten. Für sein Glück sei jeder der mittlerweile 2084 Marktteilnehmer persönlich verantwortlich, ein weitsichtiges, vorausschauendes Handeln Voraussetzung (siehe Kasten).

### Aufsichtsinstrumente greifen

Die FMA hat sich jedenfalls zum Ziel gesetzt, sich 2006 und 2007 nicht länger nur auf den EWR-Finanzmarkt zu konzentrieren, sondern ihre Arbeit auf Asien und die Arabischen Emirate auszuweiten, ergänzte René H. Melliger, Vorsitzender des Aufsichtsrates. 2005 habe die integrierte, von der Politik unabhängige Finanzmarktaufsicht Liechtenstein ihre ehrgeizigen Ziele erreicht. Die Aufsichtsinstrumente hätten gleich im ersten Jahre gegriffen, die Dialogkultur der FMA im Inland wie im Ausland das Vertrauen in den Finanzmarkt Liechtenstein weiter gefestigt.



René H. Melliger, Stephan Ochsner: Spagat zwischen Missbrauchsbekämpfung und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes.

Liechtenstein bewegte sich dabei in einem besonderen Umfeld: in der Konkurrenz zu anderen Finanzplätzen wie Luxemburg, Singapur, Irland. Ohne Lobby, Nationalbank, Börse, Zahlungsverkehrssystem. Mit einem latenten Reputationsrisiko.

### Fonds- und Versicherungsplatz wachsen

Die Finanzgeschäfte gingen im vergangenen Jahr gut. In Liechtenstein verwalten Banken, Fondsgesellschaften, Versicherungen, Pensionskassen 181,7 Milliarden Schweizer Franken (2004: 142,9 Mrd. CHF). Das bedeutet ein Plus von stattlichen 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Davon verwalten die 16 Banken in Liechtenstein 148,7 Milliarden Franken Kunden-

vermögen, was ein Plus von 24,5 Prozent bedeutet. 164 Investmentunternehmen verwalten 20,6 Milliarden Franken, was einem Plus von 31,8 Prozent entspricht. 31 Versicherungen weisen Kapitalanlagen von 9,4 Milliarden Franken aus, was eine Steigerung von 84,3 Prozent ausmacht. Die verwalteten Vermögen der Vorsorgeeinrichtungen stiegen um 7,1 Prozent auf rund 3 Milliarden Franken. Der Finanzdienstleistungssektor erwirtschaftet rund 30 Prozent des liechtensteinischen Bruttoinlandsproduktes und stellt mit 4200 Beschäftigten 14,3 Prozent der Arbeitsplätze.

### FMA nutzt Chancen in der EU

Der kleine Finanzmarkt Liechtenstein lebt vom Vertrauen der Kunden. Dies liesse sich nicht

durch Regulierung und Aufsicht ersetzen, betonte Melliger. Die FMA übt sich dabei in einem ständigen Spagat. Sie verpflichtet die Marktteilnehmer auf immer mehr internationale Standards, auch um Vertrauensverlust durch Missbrauch zu verhindern. Gleichzeitig ist sie bemüht, die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzstandortes zu schützen und zu fördern. Wie sie das macht, hat sie 2005 in einem Leitbild festgehalten. Bewilligungen will sie verantwortungsbewusst und speditiv erteilen, ihre Aufsicht konsequent und fair ausüben, Missbrauch bekämpfen, Verstösse sanktionieren und damit die Kunden des Finanzmarktes schützen.

Zudem ergreift sie neue Geschäftsmöglichkeiten, wie mit dem neuen Gesetz über die Vermögensverwaltung (VVG) geschehen. Mit dem neuen Beruf des Vermögensverwalters gehört Liechtenstein in Europa zu den ersten. Die FMA meldet bereits 20 Gesuche und erwartet 2006 einen weiteren Schub. Die Wirtschaftlichkeit im Unternehmen FMA gilt als unbedingtes Muss. International steht die Finanzmarktaufsicht mit den FMAs der deutschsprachigen Länder im ständigen Informationsaustausch. Stephan Ochsner engagierte sich 2005 als Ausbilder im Kampf gegen Geldwäscherei für Moneyval, einem Unterausschuss des Europarates. National hält die FMA engen Kontakt zu den liechtensteinischen Finanzmarktteilnehmern, um Aufsicht und Regulierung praxisnah für Liechtenstein grössenverträglich innerhalb der von der EU vorgegebenen Standards zu gestalten.

## AKTEURE IN DER PFLICHT

### Standards verzerren Wettbewerb

**VADUZ** – Wenn die EU Standards mit vielen Details schafft, hat ein kleiner Finanzplatz keine Wahl. Trotzdem kann er im Wettbewerb mithalten.

Immer neue internationale Standards für die Finanzwirtschaft bergen die Gefahr einer Überregulierung. Die bringt hohe Kosten und Nachteile für die gesamte Weltwirtschaft. Zum Nachteil für kleine Finanzstandorte wird sie erst, wenn die internationalen Standards auf grosse Finanzmärkte zugeschnitten sind oder die

Standards nicht überall einheitlich umgesetzt und überwacht werden. Je mehr Standards es gebe und je detaillierter sie ausgestaltet seien, desto grösser sei die Gefahr von Ungleichbehandlungen, gibt Stephan Ochsner zu bedenken.

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung der FMA sieht einen pragmatischen Weg aus dem Dilemma. Regulierungen brächten immer auch «Chancen» mit sich, die es systematischer als bislang geschehen auszuloten gelte. Zu diesem systematischen Chancenmanagement sei nicht nur die FMA aufgerufen. Jeder Finanzmarktteilnehmer müsse Vorkehrungen treffen, um auf Veränderungen rechtzeitig

und aus der Position der Stärke heraus agieren zu können.

An einer dem Risiko angepassten und flexiblen Umsetzung von Standards sei nicht zu rütteln. Um internationale Krisen zu verhindern, sei das so genannte «Level Playing Field» unverzichtbar. Schon in den 80er-Jahren hatten Skandale zu 40 Empfehlungen der Financial Action Task Force (FATF) geführt. Der Internationale Währungsfonds (IWF) überprüfte die Einhaltung der Standards in Länder-Assessments. Liechtenstein wurde 2002 zum ersten Mal überprüft. 2007 steht die nächste IWF-Überprüfung an. (kopf)